



## Eröffnungsvorstellung

Les Ballets C. de la B., Gent/Belgien

# „Die Traurigkeit teilen“

(„La tristeza cómplice“)

Musikalisches Bewegungstheater von Alain Platel

**euro-scene**  
**leipzig**

Festival  
zeitgenössischen  
europäischen  
Theaters

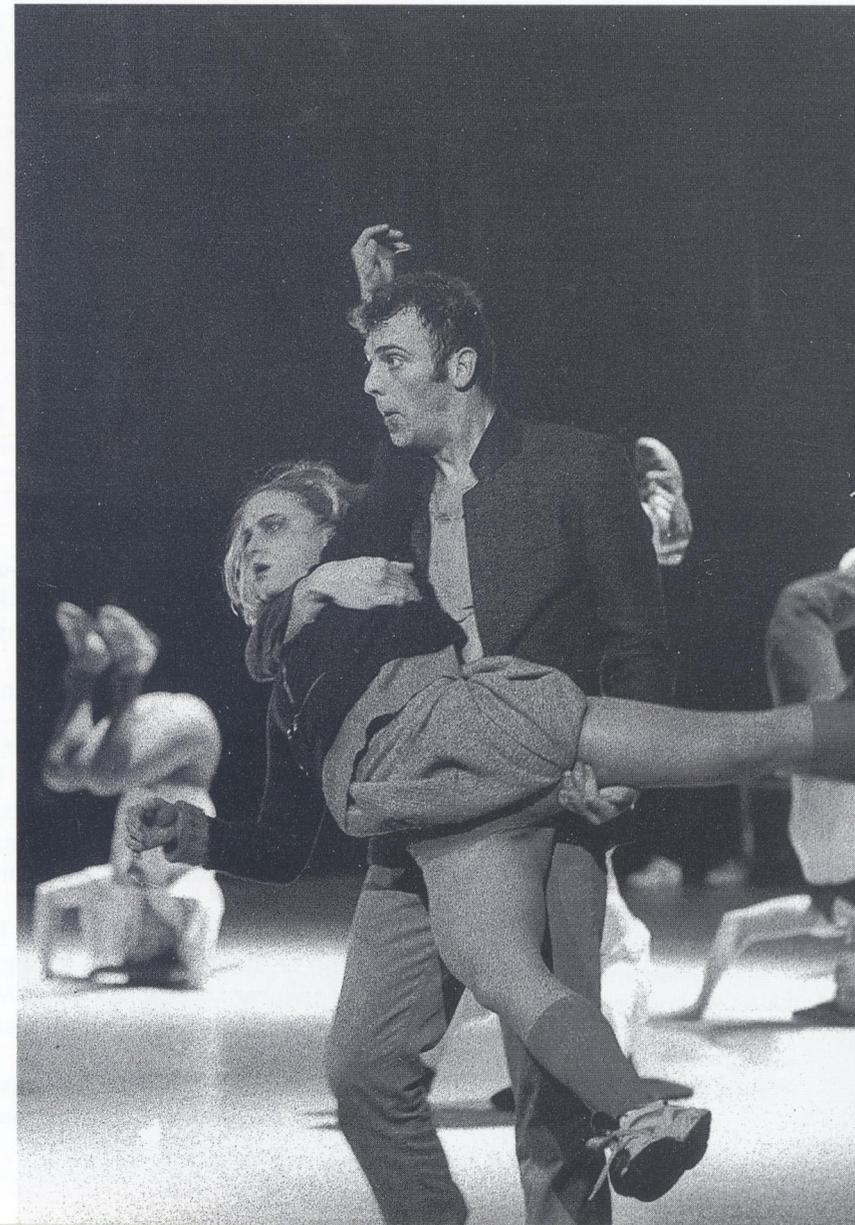
Dienstag

**19.**

November 1996  
19.30 Uhr

Schauspielhaus  
Leipzig

Spieldauer: 1½ Stunden  
(keine Pause)



Inszenierung und Choreographie: **Alain Platel**  
Musik: **Dick Van der Harst** nach **Henry Purcell**  
Musikalische Leitung: **Philippe Thuriot**  
Bühnenbild und Kostüme: **William Phlips**  
Dramaturgie: **Hildegard De Vuyst**  
Lichtdesign: **Marc Vandermeulen**  
Kostümbearbeitung: **Yolande Zoef**

Tänzerdarsteller: **Koen Augustijnen, Philippe Beloul, Juliette Bougard, Gabriela Carrizo, Frank Chartier, Lisa Gunstone, Samuel Louwyck, Abdelaziz Sarrokh, Minne Vosteen, Angélique Wilkie**

Kinder: **Necati Köylü, Ian Mattan**

Sängerin: **Eurudike De Beul**

Musiker: **Edwig Abrath, Freddy Caelen, Gwen Cresens, Otinne Van Erp, Patricia George, Linda Pellaers, Ivan Smeulders, Mike Smeulders, Jürgen Steenkiste, Philippe Thuriot**

Technische Leitung: **Gerd Van Looy**  
Technik: **Diony Hoogenboom, Johan Strumane** und die Techniker des Schauspiels Leipzig unter Leitung von **Rolf Seydel**

Produktionsleitung: **Kristel Deweerdt**  
Repetitorin: **Lima Lalitha**  
Management: **Herwig Onghena, Linda Suy**  
Direktion: **Kate Vos, Cathy Cruyt, Joske Buyle**  
Generaldirektion: **Lieven Thyron, Hans Bruneel**

Uraufführung: 19. September 1995, deSingel, Antwerpen

Produktion: Les Ballets C. de la B. und Het muziek Lod/Gent, in Koproduktion mit deSingel/Antwerpen, Théâtre de la Ville/Paris, Centre d' Arts Vooruit/Gent, K.I.T. Kanonhallen/Kopenhagen mit Unterstützung des Ministerie van de Vlaamse Gemeenschap, der Gebiete Ostflanderns, der Stadt Gent und Noordstarfonds

Wir danken herzlich Herrn **Gie Baguet**, Frans Brood Productions, Gent dafür, daß er dieses Gastspiel in Leipzig ermöglicht hat. Es erfolgt mit freundlicher Unterstützung des Ministerie van de Vlaamse Gemeenschap/Administratie voor de Kunst, Brüssel.

Die Musik ist auf der CD „Hark!“ erschienen und kann im Anschluß an die Vorstellung (am Buchstand) erworben werden.

## Publikumsgespräch

Am Mittwoch, 20. November 1996, 15.00 Uhr findet ein **Publikumsgespräch mit Alain Platel**

im Festivalcafé (Foyer der Neuen Szene) statt.

Moderation: **Dr. Johannes Odenthal**, Chefredakteur und Herausgeber der Zeitschrift „ballett international/tanz aktuell“, Berlin

Alle Zuschauer sind dazu herzlich eingeladen.

## Entrée

Als ich zum ersten Mal ein Stück von Alain Platel sah, verspürte ich für unser Festival das selten-seltsame Gefühl, angekommen zu sein. Der Moment währte nur kurz, denn es galt, sofort wieder und nun erst recht an die Arbeit zu gehen. Und dennoch: Die aufreibende Suche nach gutem modernen Theater, diese hektische und zugleich lustvolle Gratwanderung zwischen Konzeption, Finanzen, Bühnentechnik und Terminen mündete plötzlich in jenem Augenblick der Dankbarkeit dafür, was Theater zu geben vermag.

In unserer oberflächlichen Welt, wo Besitztum und gesellschaftlicher Stand die einzigen Maßstäbe zu sein scheinen, erinnert Alain Platel an die Schönheit des Alltäglichen und die Anmut der Straße. Er schenkt den einfachen Leuten seine Sympathie und zeigt Humor selbst noch im Elend. Die Schweben von Spiel und Ernst ruft Irritationen hervor. „La tristeza cómplice“, gemeinsam getragene Traurigkeit, läßt trotz des Leids auch Mut aufkommen, im menschlichen Miteinander die Hoffnung wiederzufinden.

So eint die Compagnie Les Ballets C. de la B. die Zuschauer in Leipzig mit denen in Paris, Vilnius, Lissabon und New York und belebt den Gedanken der Völkerverständigung durch die Mittel des Theaters auf schönste Weise.

*Ann-Elisabeth Wolff*

## Belgien – das kleine Land mit großem Theater

Belgien ist ein brodelnder Hort der heutigen Theateravantgarde Europas. Aus dem relativ kleinen Land kommen gleich fünf der international bedeutendsten Regisseure bzw. Choreographen: Jan Fabre, Anne Teresa de Keersmaeker (Compagnie Rosas), Jan Lauwers (Needcompagnie), Wim Vandekeybus (Compagnie Ultima Vez) und – Alain Platel.

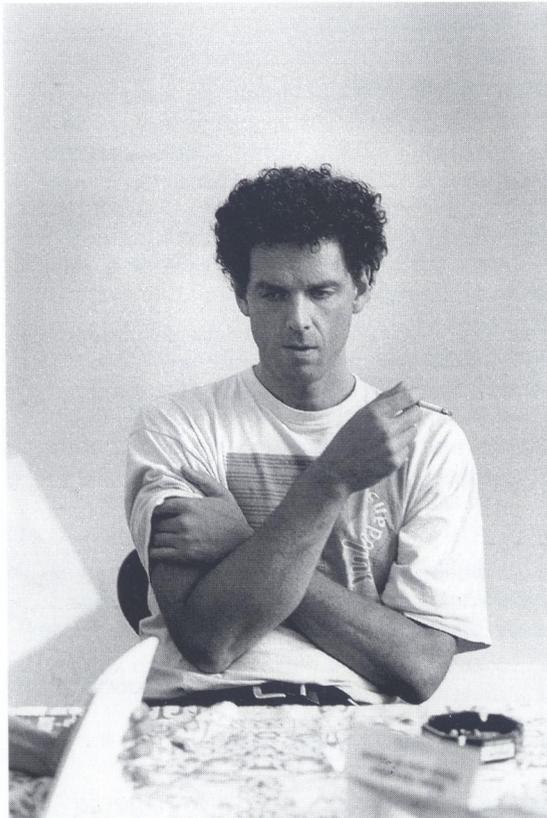
Dieses Phänomen der geographischen Ballung läßt sich vielleicht damit erklären, daß Belgien über keine bestimmte Schule Darstellender Kunst und keine ausgeprägte Tradition von Theater verfügt. Somit war dessen Entwicklung offener als in anderen Ländern. Auch spielt das literarische und gesprochene Theater eine viel geringere Rolle als beispielsweise in den Nachbarländern Frankreich und Deutschland, so daß sich hier experimentelle, non-verbale Stilmittel freier entfalten konnten.

## Mehr ein Blick für das Menschliche als für die Menschheit

Alain Platel und Les Ballets C. de la B.

### I. Die Ursprünge

„Am Anfang, vor zehn Jahren,“ sagt Platel, „waren wir einfach eine Gruppe von Freunden, und wir haben uns bei mir in einer Art Garage getroffen. In Gent passierten so viele Dinge in Speichern und Kellern, und wir hatten Lust, ein Stück auf die Beine zu stellen. Und wir haben uns einfach an die Arbeit gemacht.“



Alain Platel

Alain Platel ist in Gent geboren. Einige Jahre ging er in London zur Schule, absolvierte Lehrjahre in Paris und reist heute mit seiner Compagnie durch die ganze Welt. Und dennoch hängt sein Herz noch immer an dieser Stadt. Gent ist ein friedlicher Ort im Norden Belgiens und gehört, wie die Nachbarstädte Antwerpen und Brügge, zu Flandern, man spricht flämisch. (Im wallonischen Raum, dem anderen Teil Belgiens, wird französisch gesprochen, Brüssel ist offiziell zweisprachig.) In der St. Bavo-Kathedrale befindet sich die größte Sehenswürdigkeit der Stadt, der Genter Altar mit dem Gemälde „Lamm Gottes“ von Hubert und Jan van Eyck, ein Kunstwerk von Weltrang.

### II. Ein Außenseiter

Der heute 40jährige Platel ist von Beruf Kinderarzt und Orthopäde. Er hat Psychologie und Pädagogik studiert, mit geistig und körperlich behinderten Kindern gearbeitet und nebenbei eine tänzerische Ausbildung absolviert. Im Gegensatz zu dem, was die Komplexität seiner Werke vermuten läßt, hat er keine speziell künstlerische Ausbildung genossen. Seinen früheren Beruf übt er seit drei Jahren nicht mehr aus.

Ein Satz der Kanadierin Barbara Pearce, von der Alain Platel in Paris ausgebildet wurde, war der Auslöser für alle seine Werke: „Ich interessiere mich nicht für deinen Körper, sondern für das, was sich im Kopf abspielt.“ Es geht nicht darum, Tänze vorzuführen, sondern vielmehr darum, daß man etwas zu sagen hat. Zweifellos ruht hierin die Kraft seiner Arbeit.

### III. Die Tiefen des Alltags

Platels Produktionen sind bewußt unauffällig, perfekt in ihrer Antiperfektion und gehen über die Fassade der Dinge hinaus in die Tiefen des Alltags. Alain Platel sieht sich – in welcher Stadt er auch sein mag – vorzugsweise in den ärmeren Vierteln um, sucht nach Atmosphäre, spricht mit Straßenverkäufern und Schuhputzern. Seine

Stücke atmen die Straße mit ihrer Unordnung, ihrem Chaos, ihren Emotionen und ihrer Belanglosigkeit. Elemente eines einzigartigen Stils liegen in Platels aufmerksamer Analyse der Gefühle von Haß bis zur Liebe und vor allem in seinem Blick für das Menschliche mehr als für die Menschheit.

### IV. Das soziale Bewußtsein

„Ich möchte darüber sprechen, was auf diesem Planeten geschieht, über die Städte und ihre Bewohner, über drohenden Nationalismus und die Universalität der Bewegung.“ Platel zeigt das Elend, ohne beklagenswert zu erscheinen, Humor und Spott, Überschwenglichkeit und Melancholie. Ohne je politisches Theater im engsten Sinn inszeniert zu haben, offenbart er ein soziales Bewußtsein für die Randgruppen, die Ausgestoßenen, die einfachen Leute.

Platel läßt sich von den Persönlichkeiten seiner Tänzer inspirieren, die er für jedes Stück neu zusammenstellt. Einige von ihnen sind seit mehreren Jahren in der Compagnie. Alle in dieser bunten, multikulturellen Truppe haben eine professionelle Tanzausbildung absolviert. Er bezieht oft aber auch unerfahrenere Darsteller ein, um die Natürlichkeit zu wahren.

Von Anfang an war die Compagnie eine der demokratischsten ihrer Art. Obwohl Platel ihre meisten Aktivitäten anregt, lehnt er es ständig ab, als ihr „Leiter“ betrachtet zu werden. Er überläßt die Akteure oft der Ungewißheit, das birgt auch Gefahren in sich. Im Gegensatz zu anderen Tanz- oder Theatergruppen widerspiegeln die Mitarbeiter von Les Ballets C. de la B. die Gesellschaftsordnung, in der sie leben. Hier findet man gewöhnliche Menschen, die sich, auch durch die Anwesenheit der in die Stücke einbezogenen Kinder, als eine Art Familie empfinden.

### V. Die kollektive Arbeitsweise

„In Wirklichkeit habe ich keinen Plan, wenn ich an einem Stück anfangen zu arbeiten“, sagt Platel. „Dann habe ich keinerlei vorgefaßte Idee im Kopf. Nur ein bißchen Krimskrams ... Ich bin immer sehr verlegen, wenn ich das Team zum ersten Mal zusammenbringe und ihnen darüber erzähle, da ich ja so wenig genauen Sachverhalt anbieten kann. Es ist unmöglich, daß ich ihnen eine gute Inszenierung versprechen kann, und ich vermag ihnen nicht einmal zu sagen, wieviele Aufführungen es geben wird oder um was es sich handelt ... Wahrscheinlich klingt das sehr beängstigend, aber es ist die einzige Weise, in der ich funktionieren kann.“

Künstler, die meine Arbeitsweise nicht kennen, fragen mich oft: ‚Aber was genau willst du denn?‘ Ich antworte immer: ‚Nur das, was du wirklich willst.‘ Ich kann Vorschläge machen, aber ich lehne es kategorisch ab, ihnen zu zeigen, wie sie schauspielern oder sich bewegen sollen. Nein, ich will sehen, wie sie sich selbst herausfordern, wie sie sich selbst gegenüberstehen ...“

### VI. Der Weg zum Meisterwerk „Bonjour, Madame“

Die Gründung von Les Ballets Contemporains de la Belgique (Zeitgenössisches Ballett von Belgien) – heute ist der ironisch zu verstehende Name abgekürzt – durch Platel erfolgte 1986. Nach seinem ersten Werk „Stabat Mater“ (1984) schuf er Stücke wie „Mange p’tit coucou“ (1986), „Emma“ (1988), „O boom“ (1989) und „Mussen“ (Spatzen, 1990). Auch andere Künstler der Gruppe erarbeiteten mit ihr Produktionen, so Hans Van den Broeck „Everyman“ (1994) und „Eat, eat, eat“ (1996).

Nach der zunächst nur zögerlichen Anerkennung kam der große Durchbruch mit dem Stück „Bonjour Madame, comment-allez vous aujourd’hui, il fait beau, il va sans doute pleuvoir etcetera“ (Guten Tag, Madame, wie geht es Ihnen heute? Es ist schönes Wetter, zweifellos wird es regnen usw.). Der Titel ist einem Interview von Marguerite Duras entnommen und besagt, daß sich hinter der scheinbaren Platttheit der Dinge und des Geschwätzes Wahrheiten verstecken, die weder in brillanten Reden noch in heldenhaften Taten wahrnehmbar sind, sondern im „Gewöhnlichen“ und Volkstümlichen. Nach der Uraufführung zum Klapstuck-Festival in Leuven 1993 brachten vor allem die Aufführungen im Pariser Théâtre de la Ville 1994 den internationalen Erfolg.

Männer mit Schwächen und Selbstzweifeln, frustriert, latent aggressiv, ohnmächtig und empfindsam. Waren das wirklich ausgebildete Tänzer oder nicht ein Häufchen Obdach- und Arbeitsloser, das die kalte Jahreszeit lieber in einem Tanzstück verbringt als im Park oder unter Brücken? Asylanten, Bettler, Deserteure und Straßenkinder, Langeweile, Entfremdung und selbstquälerische Erotik, Alltagsgesten, Reste von Sehnsucht nach Gemeinsamkeit, ein großer Wassertrog, ein Spiel mit tödlicher Konsequenz. Platel schuf, in einer Zeit des Krieges in Bosnien, ein großartiges Zeitdokument und eine Metapher für das desolote Individuum. Für Leipzig kam die „Entdeckung“ des Stücks zu spät: Nach seinem Siegeszug durch Europa fand die unwiderruflich letzte Aufführung von „Bonjour, Madame“ im Juli 1996 in Avignon statt.



„Bonjour, Madame“

## VII. La tristeza cómplice – Straßentheater, Tanz und Oper zugleich

Widerborstig und unpoliert ist auch Alain Platels jüngstes Stück „La tristeza cómplice“ (Die Traurigkeit teilen) in seiner Mischung aus Straßentheater, Tanz und Oper. Uraufgeführt 1995 in Antwerpen, verbreitet es im Vergleich zur düsteren Hoffnungslosigkeit von „Bonjour, Madame“ trotz der traurigen Grundstimmung wieder mehr Licht und Heiterkeit. Der Titel ist der eines konstruierten Fotos von Luis Gonsales Palma aus Guatemala, dessen Bilder die direkte Inspirationsquelle der Charaktere und der Atmosphäre für die Inszenierung gaben.

Das Foto zeigt die Büste eines Mannes, eines Latinos oder eines Indianers. Die Federn nach Hollywood-Manier wurden mit Flügeln vertauscht. Die Farben sind die der Erde, des Bodens, in ockerfarbigen Schattierungen. „La tristeza“ meint die unendliche Trauer dieses Starrens des Mannes mit gestutzten Flügeln und gebrochenen Schwingen. „Cómplice“ bedeutet nicht nur „gemeinsam geteilt“, sondern auch „sich in Mittäterschaft befindend“. Wer befindet sich in Mittäterschaft? Der Mann auf dem Foto oder die, die ihn ansehen und glauben, daß sie außerhalb der Reichweite weilen?

„Diese Aufführung ist mehr ein Milieu, mehr ein Ort als eine Geschichte“, äußert Platel. „Alle Werke, die ich bis jetzt gemacht habe, behandeln dieselbe Angelegenheit, sie behandeln eine Menschengruppe, die an einem bestimmten Ort zusammengebracht wurde und sich dort viel zu lange aufhält. Das ist der Grund, warum bestimmte Dinge anfangen zu geschehen.“ Die heikle Balance zwischen Gewalt und Zärtlichkeit, die offen zugegebene Hilflosigkeit und die gnadenlose Ehrlichkeit hinter dieser chaotisch wirkenden, in der Form aber streng durchdachten Erzählweise ist entwaffnend und berührend.

## VIII. Purcell auf dem Akkordeon

Die Idee für das Stück kam Alain Platel und dem Komponisten Dick Van der Harst schon vor einigen Jahren, als sie zusammen mit der Musikgruppe Het muziek Lod an der Inszenierung „De Pijl, Remorquer à Vapeur“ arbeiteten. Musik des englischen Komponisten Henry Purcell (1659–1695) stand damals am Ende der Produktion ...

## Die Abfolge der Musikstücke von Henry Purcell (bearbeitet von Dick Van der Harst)

1. Overture, aus: The Indian Queen/Die indische Königin, 1695
2. „One charming night“, Secresy, aus: The Fairy Queen/Die Feenkönigin, 1692
3. „See, see, we assemble“, Cold People, aus: King Arthur/König Arthur, 1691
4. Sailors Dance, aus: The Tempest/Das Gewitter, 1695 (?)
5. „How happy“, Two spirits, aus: The Indian Queen
6. Dance for the Fairies, aus: The Fairy Queen
7. Air, aus: The Fairy Queen
8. Prélude, Act II, aus: The Fairy Queen
9. Hornpipe, aus: The Fairy Queen
10. „Hark! how the songsters“, Two Nymphs, aus: Timon of Athens/Timon von Athen, 1694/95
11. „If love's a sweet passion“, A shepherd, aus: The Fairy Queen
12. „O let me weep“, The Plaint, aus: The Fairy Queen
13. Rondeau in re mineur, aus: Abdelazer, or The Moor's Revenge/Abdelazer oder Die Rache des Mohren, 1695
14. Singing, aus: Abdelazer or The Moor's Revenge
15. Tom of Bedlam (Komponist unbekannt), aus: Sammlung „Masque of the Inner Temple and Gray's Inn“ von Beaumont, 1613
16. „If love's a sweet passion“ (III), aus: The Fairy Queen (bearbeitet von Dick Van der Harst und Gwen Cresens)
17. Chaconne, Dioclesian, 1680 (?)
18. „Here the deities approve“, aus: Welcome to all the pleasures (Ode to St-Cecilia/Cäcilien-Ode), 1683

Dick Van der Harst wählte Instrumental- und Vokalmusik von Purcell aus, vor allem aus „The Fairy Queen“ (Die Feenkönigin), einer Begleitmusik für Shakespeares „Sommernachtstraum“. Purcell war der bedeutendste Komponist Englands in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts und ein Wegbereiter für Georg Friedrich Händel. Van der Harst behielt die Musikstücke im wesentlichen bei, auch wenn er ab und zu eine Einleitung oder eine Modulation einfügte. Die barocke Klangpracht der Saiteninstrumente erklingt nun „zerquetscht und zerseufzt“ auf 10 Akkordeons, dem „Klavier der einfachen Leute“. So wird eine dem modernen Zeitempfinden entsprechende Parallelität von Musik und Szene geschaffen in diesem unglaublich ehrlichen Stück, das uns den Reichtum der Einfachheit vermittelt.

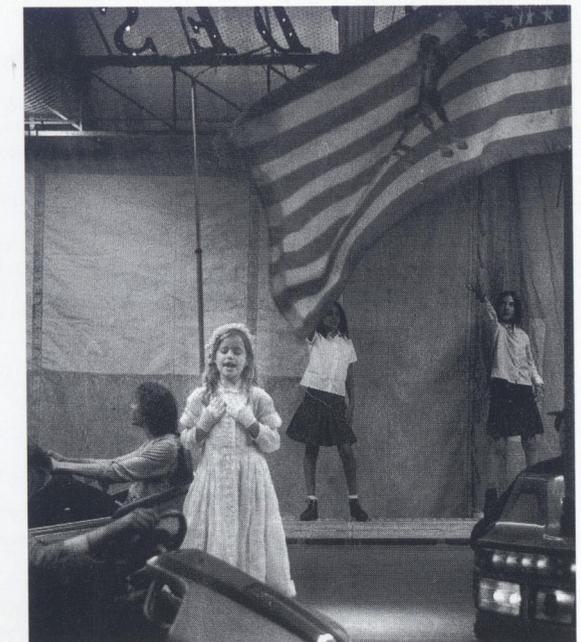
## IX. Platels „Sprechtheater“-Stücke

Alain Platel kreiert auch „Sprechtheater“-Stücke mit der flämischen Gruppe „Victoria“ für ein jungliches Publikum. „Moeder & Kind“ (Mutter und Kind) entstand 1995 und zeigt den Alltag einer Arbeiterfamilie in surrealistischer Weise. „Ein Ereignis“ bezeichnete die Kritik („theater heute“) dieses Stück, in dem Platels großes Vermögen, mit Kindern zu arbeiten, frapierend zum Ausdruck kam.

In „Bernadetje“ (Bernadette) geht es, ausgehend von der Vermarktung religiöser Wallfahrten, um die Schwierigkeiten bei der Verständigung innerhalb einer Familie. Wie bei „Mutter und Kind“ schrieb Arne Sierens den Text für Alain Platel, der das Stück wiederum mit „Victoria“ und „unglaublich unbefangenen Gören“ („theater heute“) im Oktober 1996 zur Uraufführung brachte.



„Mutter und Kind“



„Bernadetje“



## Festivalcafé

Seien Sie herzlich willkommen im Foyer der Neuen Szene, Gottschedstr. 16, 04109 Leipzig, Tel. 980 48 42

Getränke und Snaks bis in die Nacht  
Treffpunkt und Informationszentrum

Geöffnet:  
19.11.96 21.00 Uhr – Open End  
20.11.96 14.30 Uhr – Open End  
21. bis 23.11.96 15.00 – Open End  
24.11.96 15.00 – 19.00 Uhr

## Abschlußabend

Sonntag, 24. November 1996, 19.30 Uhr, Schauspielhaus  
Compagnie Mathilde Monnier, Montpellier

### „Nacht“

Tanzstück von Mathilde Monnier

Deutschlandpremiere

anschließend **Abschlußparty**

## Festivalclub

Haben Sie Lust, mehr über die „euro-scene-leipzig“ zu erfahren? Der Festivalclub möchte Ihnen das ganze Jahr über Einblick in die Festivalarbeit geben und ist an Ihren Anregungen, Vorschlägen und Kritiken interessiert. Darüber hinaus können Sie sich durch den Club auch intensiver mit internationalem, experimentellen Theater bekannt machen. Interessenten sind im Festivalbüro immer herzlich willkommen: Gottschedstraße 16, 04109 Leipzig, Tel. 980 02 84.

### Quellennachweis:

Pieter T'Jonk: „Droeve wereld met sprankeltje hoop“, in: De Standaard, 22.9.95, Gent  
Lucie Van de Walle, „De chair et d'os“, in: Spectacles, 6.1.96, Paris  
Philippe Noisette, „Esprit de famille“, in: Silhouette, 2.1.96, Paris  
„La tristezza complice“, in: Materialsammlung zum Stück, Les Ballets C. de la B., Gent 1996  
Jan Middendorp: „Rough pioneers/Les Ballets C. de la B. is anything but refined“, ebenda  
„A man without a plan“, Alain Platel im Interview mit Paul Verduyck, ebenda  
Leonore Welzien: „Was Männer bewegt/Der Flame Alain Platel geht seinen eigenen Weg“, in: ballett international/tanz aktuell, 4/1994, Berlin  
Klaus Witzeling: „Entwicklungen in der zeitgenössischen Szene“, in: ballett international/tanz aktuell, 10/96, Berlin  
Hans-Thies Lehmann: Kunst der Klage, Lust und Chaos, 9. flämisch-niederländisches Theaterreffen in Gent und Amsterdam, in: theater heute, 11/95, Berlin  
M. F.: „Gnadenlos ehrlich“, Hamburger Abendblatt, 24.8.96

### Inhalt, Texte und Redaktion:

Festivaldirektorin Ann-Elisabeth Wolff  
Gestaltung: Thomas Matthaeus Müller  
Fotos: S. 1, 4 Chris Van der Burgh, Gent  
S. 6 Patrick de Spiegelaere, Gent  
S. 7 (oben) Phile Deprez, Gent  
S. 7 Kurt Van der Elst, Gent  
Redaktionsschluß: 25.10.96  
Satz: Typoliner GmbH, Leipzig  
Druck: Druckerei Hensel, Leipzig

Die euro-scene-leipzig erhält freundliche Unterstützung von:

Freistaat Sachsen, Kulturredaktion der Stadt Leipzig, Auswärtiges Amt/Bonn, Bundesministerium des Innern/Bonn, Landesverband Sachsen des Deutschen Bühnenvereins, Schauspiel Leipzig, Oper Leipzig, Schaubühne Lindenfels

Sparkasse Leipzig, Deutsche Lufthansa AG, Marion Ermer Stiftung, Partner-Hotel: Holiday Inn Garden Court/Leipzig, Hotel Merseburger Hof, Mövenpick Restaurants Leipzig, Dinamix/Büro Leipzig